Stanislaus an Ladislaus

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **10 (1884)**

Heft 36

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

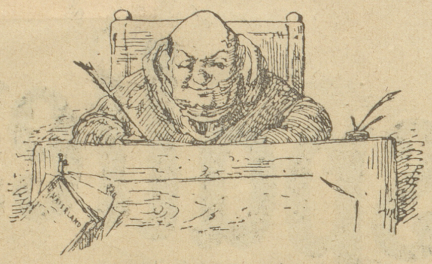
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Stanislaus an Ladislaus.



Liäper Pruoter in Domino!

Eß nimmpt mich ainenwäg auserohrdentlich Wundter, wiweitz der cholderige Tschinggallamoraminister Dupretis noch treibd in ther Kohrtonn- und Karrentenne-Angelogenhait. Ich willz wüssen! Liächt, Meerliächt! sagd der Götti.

Aper ich wehtte mit Thier, mich lassenzi hiniper iper die unpherschambte Gräntze, frontière éfrontée, wie der alde Näpi gesagd hedde. Wenn Brämpsen und Storchen und antere Singfegel iber then Godthard unangecholdert hineinkommen duhn, komme ich bei meiner 3 auch hin9.

Thenn tort geht der sorrgenfolle Kauffmann und der leuchtgeschirzde Bilger, der äntächtige Mench, der distere Reiber und der heidere Schbillmann mit der schwerbeladnen Baßgeige; alle Strahßen fihren nach Rohm. Sie alle Ziegen an Irrgeschäft und maineß ist nicht ettwah ther Fälltlinermord, obgleich ich einige Schobbpen fertulg, sontern die Rehgullierung der Pischoffsangelagenheut, denn ther Punteßratt fersteht tafon sovill, alz eine vacca de nuce muscata, seit Hungerbihler morixit, versteht es von then ratikalinskibus kein ainziger meer, unz Eisenköbfen (testa ferrata) eine „grindliche" Obstruggzion zu machen.

Ich komme schoon ipper thi Gränze ohne Paß; ich pin unpäßlich, apper der päbstliche Hollunderstrauch ferpirgt mich for den Ferpholgern. Ich habbe alz Deeßinveriermittel mein Preffier uno then Hexorzismus und aine Täsche soll Petterßbfennig bei mir.

Ich laure auff ein ehdleß Wielt; laßd six der Stanislauß nicht fertriesen, eine Stundte lang am chollera-Schlaagbaum, ictus cholericus arboris, zu schtehen und thann iber thi Grändze then Wageschbrung zu duhn, um ein paar armselige Breisagozigahren, mit denen man die Du-äniers und Maulthiere beschthicht. Ich habe schon manche gude Bredig gehalthen am Borziunkula, apper jezt will ich das Meischderstük machen, den Laschat wieder einfihren. Waß ther Ferstand der Herrn Wäldi und Rischonet nichd siht, das ibet in 1falt main kindisch Gemiht; es muoß aine restultitio im Hintergrundt hergeschtelld werdten, womit ich ferpleipe tuus tibi semper kreiz(×)fidelis **Stanispediculus.**

Empfindungen eines Czechen, welcher G ne's Faust gelesen hat.

Heraus, du lang verhalt'ner Groll!
Jetzt wollen wir sie bläuen.
Mir ist so kannibalisch wohl,
Als wie ***zehntausend Säuen!***

Abgeordneter Brméznizkinskácki. „Wos sogst me, ich bims Anschnarchiste?". Hundstrum grubes, unhefliches, werd Dich vurklogen am Calnóky Vetter mainiges, un sogen, daß de biste Sulzealdemokrozki, hovado setirisches, vudächtiges. Werd es Dir schun sogen, wo Barthel Luch möchte.

A.: Du, Freund, ich glaube, der Sultan hätte es nicht nöthig, auf so großartigem Fuß zu leben; er ist ja beinahe jedem Unterthan etwas schuldig!

B.: Das ist seine Schuldigkeit, er soll Beherrscher aller Gläubiger sein!!

A.: Es ist doch recht, daß man nach und nach auf den Briefmarken die Köpfe der betr. Landesväter durch Wappen 2c. ersetzt; wie unanständig war z. B. dieses Schlagen mit dem Poststempel in die landesherrliche Physiognomie!

B.: Ganz recht! Aber wie erhebend müßte auf der andern Seite das Gefühl eines richtigen „Loyalen" gewesen sein, wenn er seinen Landesvater wenigstens auf der Briefmarke von hinten lecken durfte!

Diplomatische Selbstmörderei.

England bringt sich um
— das europäische Ansehen, wenn es nicht bald in Egypten Ordnung schafft.

Frankreich bringt sich um
— seine Liberté, Fraternité, Egalité, wenn es nicht bald im eigenen, statt fremden Lande sein Unkraut jätet.

Deutschland bringt sich um
— Bismarck, wenn es ihm nicht konstant den Diplomatenpantoffel küsst.

Russland bringt sich um
— sich selbst, wenn es nicht bald aus seinen Wirren einen Ausweg findet.

Oesterreich bringt sich um
— sein Ungarn, wenn es nicht bald unter seinen Rassen eine Einigkeit zu Stande bringt.

Italien bringt sich um
— seinen Kredit, wenn es nicht bald die theuern Grenzsperren aufhebt.

Spanien bringt sich um
— seine Stiergefechte und Jesuiten, wenn einst das Rindvieh und die Dunkelheit ausstirbt.

Der Papst bringt sich um
— seinen Willen, wenn er ihn den Schweizern aufdrängen will.

* * *

Die Schweiz allein bringt sich nicht um
— ihre Anarchisten- und Nihilistennester.

A.: Wie scheinen Ihnen, lieber Freund, denn die Beziehungen zwischen England und Frankreich zu stehen?

B.: Eigentlich durchwegs ordentlich.

A.: Ist das Ihr Ernst?

B.: Ganz gewiß! Was sie getrennt, waren doch meist nur ein Paar — Zölle.

A.: Ah, das ist wahr! Und wenn nun das eine oder andre Land einen Zoll fallen läßt, so wird ein ganz guter Fuß daraus werden, auf dem sie dann mit einander stehen.

Moltke, in seiner leutseligen Manier, soll jüngst bei Tische die Klage eines Schweizer Wirthes entgegengenommen haben über die Demolirung des Rhonegletschers. Als dieser nun fragte: „Darf ich Euer Exzellenz Ansicht über diese Eisbearbeitung vernehmen?" Da erwiderte dieser zerstreut: „O bitte, lassen Sie nur stehen! Ich nähme am liebsten das Ganze, wenn ich es nur vertragen könnte."

Harre des Herrn!

(Warschauer Situationsbild.)

Nun herrscht in allen Zweigen
Ein zaarewitscher Ton;
Zum Tramwaykutscher steigen
Isprawniks Leute schon.

Vom Dachfirst bis zum Keller
Ist Alles revidirt
Und oben auf dem Söller
Bleibt Einer stationirt.

Fenster und Thür' hermetisch,
Sobald »Er« naht, man schliesst
Und Jeder bleibt am Theetisch —
Er sei denn Polizist.

Denn dieser einzig, merke,
Den Willkomm inszenirt;
Sie wurden zu dem Werke
Sorgfältig instruirt.

Und zuverläss'ger Leute
En masse man sicher ist,
Weil in Russland Jeder heute
Nihil- oder Polizist.

So zieh' denn, Herr, geborgen
Von Polizisten, ein!
Nah' Dich nur ohne Sorgen:
Dein Volk!! — Es harret Dein!

Vorschläge für verständlichere Titel älterer Gedichte und Lieder.

Statt „Dauer im Wechsel" (Goethe) — hölzerner Quaibrückensteg.
Statt „Heimliche Liebe" — Wasserkommissionsbericht.
Statt „Untreu schlägt den eignen Herrn" — italienisches Quarantänelied.
Statt „Lützows wilde Jagd" — Piusvereinsverhandlungen.
Statt „Wenn me nur e bissel was hat" — Erfolg der Basler katholischen Schulpetition (Gestattung der Kleinkinderschule).
Statt „Rebellied" — Heilsarmee-Erlasse.
Statt „Auf die Höhen mußt du steigen" — Drathseilbahntarife.